

# Saale-Zeitung.

werden die Spaltzeile oder deren Raum mit 20 Pfg., solche aus Halle mit 15 Pfg. berechnet und in der Expedition, von unseren Anzeigenstellen mit allen Anzeigen-Expositionen angemessen. Bekanntheit die Zeile 60 Pfg. Erhalten wöchentlich zweimal; Sonntags und Montags einmal, sonst zweimal täglich.

(Der Nachdruck unserer Original-Modelle ist nicht gestattet.)

### Bezugspreis

für Halle vierteljährlich 2,50 M., bei unregelmäßiger Zustellung 2,75 M., durch die Post 3 M., postamtlich 2 M., einmonatlich 1 M., ohne Befreiung. Verschlangungen werden von allen Reichspostämtern angenommen. Nr. 5582 des anal. Zeit.-Verz.

Für die Redaktion verantwortlich: Hans Paulus in Halle.

(Fernsprechverbindung mit Berlin, Leipzig, Magdeburg etc.)

achtundzwanzigster Jahrgang.

Nr. 597.

Halle a. d. Saale, Freitag den 21. Dezember

1894.

### Zur Finanzlage.

Der preussische Landtag tritt dieses Mal früher als gewöhnlich zusammen, nämlich am 8. Januar, an demselben Tage, an welchem auch der Reichstag wiederum seine Verhandlungen aufnimmt. Dem Landtage nach hat die frühere Beratung hauptsächlich den Zweck, rechtzeitig den preussischen Etat der Öffentlichkeit zu übergeben, damit auch ihm die Notwendigkeit bevorzogen, neue Steuern in Reich zu schaffen. Noch ist die Vorlage über die Tabakfabriksteuer dem Reichstage nicht zugegangen. Man will offenbar zunächst das preussische Defizit auf die Öffentlichkeit wirken lassen, um damit die Aussichten der Steuererträge im Reich zu verbessern. Allen wir glauben, daß dieser Zweck nicht erreicht werden wird; denn wie immer es in preussischen Staaten mit den Finanzen beschaffen ist, so viel ist sicher, daß im Reich nicht nur keine Erhöhung der Materialbeiträge möglich ist, um den Defizit zu beseitigen, sondern sogar bei richtiger Bemessung der Ausgaben eine Ermäßigung der Materialbeiträge erfolgen kann. Unter solchen Umständen aber können für die Entschuldigungen im Reich die Bedürfnisse in Preußen nicht maßgebend sein, zumal auch hier sehr viel auf die Veranschlagung der einzelnen Positionen ankommt.

Allein es muß immer wieder hervorgehoben werden, daß man für die Zukunft mit einer Maßnahme zu rechnen hat, die heute schon als unabweislich betrachtet werden kann. Man hat schon gesehen, welchen ungeheuerlichen Erfolg die russische Antike erzielte. Man spricht jetzt davon, daß Österreich eine dreieinhalbprozentige Goldrente ausgeben werde. Dann braucht man nur einen Blick auf den Kurszettel zu werfen, um zu erkennen, daß die heutigen Zustände der Reichs- und Staatsanleihen, soweit sie über 3 Proz. hinausgehen, die Berechtigung verloren haben. Sie entsprechen nicht mehr der wirtschaftlichen Entwicklung, nicht mehr dem allgemeinen Lebenswert des Geldes. Man mag darüber fragen oder sich freuen, jedenfalls muß man mit der Wirklichkeit rechnen, und wenn man sieht, daß die dreieinhalbprozentigen Reichsanleihen einen Kurs von über 95 Proz. stetig nie halten, während die vierprozentigen unter 106 gekümmen, die dreieinhalbprozentigen stetig auf 104,25 sind, so geht aus diesen Zahlen ganz klar und einfach hervor, daß die Konversion der vierprozentigen und dreieinhalbprozentigen Anleihen auf 3 Proz. erfolgen wird. Die Zinsüberabhebung für die vierprozentigen Anleihen erwartet längst alle Welt. Das ergibt sich schon aus ihrem Kurse, der früher schon 110 erreicht hatte. Berliner Pfandbriefe, die vier Proz. Zinsen tragen, stehen 107,40 im Kurse, alle anderen Reichsanleihen und preussischen Kommiss. Wechsels: Einfach weil man mit Recht annimmt, daß die Berliner Pfandbriefe nicht so leicht konvertiert werden wie die deutschen Reichs- und preussischen Staatsanleihen. Wenn also in absehbarer Zeit auch nur die vierprozentigen Anleihen konvertiert werden, so bedeutet das für das Reich und die Einzelstaaten eine jährliche Ersparnis von 600 Millionen Mark. Und da sollte man meinen, die Finanzminister würden sich einen solchen Gewinn aus der Hand geben lassen? Da müßte man sich überlegen, was für nichts aus der Erfahrung gelernt haben.

Es ist ganz möglich, noch einmal alle sozialen und politischen Bedenken gegen die Konversion hervorzuheben. Insbesondere leuchtet ein, wie diese Konversion eine schwere Bedrückung des Rentenkapitals zu Gunsten des Grund- und Bodenbesitzes enthält. Die stetige Ermäßigung des Zinsfußes bedeutet eine Herabsetzung der Hypothekenzinsen. Während also der Landwirt von der Zinsermäßigung Vorteil zieht, wird der Kapitalbesitzer um einen erheblichen Teil seines Einkommens verlustig. Man wird gut tun, diesen Sachverhalt zu berücksichtigen, wenn man über den Rückgang der Grundrente spricht. Wie sollte denn die Grundrente unabweislich hoch sein, während die Kapitalrente stetig sinkt? Doch für die Finanzminister fällt entschieden ins Gewicht, daß sie 60 Millionen sparen, und wenn man zu der Konversion auch der dreieinhalbprozentigen Schulden übergeht, was heute unabweislich ist, so ist die Ersparnis noch außerordentlich viel größer. Für die Gesetzgebung hinwieder ist entscheidend, daß die Zinsen für die Schulden der Gesamtheit aufgebracht werden von der Gesamtheit der Steuerzahler. Die Gesamtheit der Steuerzahler aber muß eher berücksichtigt werden bei der Entlastung, als die Minderheit, die im Besitz von Staatspapieren ist und daher nicht beizubringen darf, daß sie auf Kosten der Gesamtheit eine höhere Rente bezieht als der Staat sonst Zinsen zu zahlen braucht. Hier liegt nun für die Zukunft die beste Lösung der Finanzfrage. Das preussische Defizit, selbst wenn es vollkommen richtig veranschlagt ist, kann die Tabakfabriksteuer nicht begründen, es kann überhaupt keine Steuererhöhung begründen. Die Summe, die infolge der Konversion gespart wird, reicht vollkommen aus, um die eingetretene Erhöhung der Materialbeiträge überflüssig zu machen. Für die nächsten Jahre werden Reich und Einzelstaaten, nachdem seit langer Zeit unmaßig neue Steuern eingeführt oder alte erhöht sind, andere Hilfsquellen finden müssen als in der Steuerkraft, und die natürliche Hilfsquelle ist unter den heutigen Verhältnissen die Zinsüberabhebung, die in Deutschland und seinen Einzelstaaten ohne jede Schwierigkeit durchgeführt werden kann, weil die höher verzinslichen Werte hoch über Zins haben, und weil überhaupt angesichts der allgemeinen Forderung diese Konversion ganz unabweislich ist.

Wir hoffen, daß auf diese Dinge besonnenes Augenmerk gewendet werden wird, wenn Reichstag und Landtag nach Neujahr zusammentreten. Wenn nicht alles kauft, sind sich auch die Finanzminister des Reichs und Preussens über die Notwendigkeit der Konversion und ihre baldige Durchführung ziemlich im klaren, obwohl sie es aus falschen Gründen nicht für angezeigt halten können, schon jetzt ihre Gedanken der Öffentlichkeit zu unterbreiten.

### Deutsches Reich.

Nochmals die Regelung der Konsumvereinsfrage. Bis zu einem gewissen Grad hat die neuere Gesetzgebung den Unregelmäßigkeiten in der Konsumvereinsfrage den Weg gebahnt, indem sie einmal durch Privilegien hinsichtlich der Besteuerung, der Polizeivorkrisen u. dgl. das Anmachen von Konsumvereinen über das vorhandene Bedürfnis hinaus begünstigt, und indem sie weiter in der Behandlung dieser Wirtschaftsgenossenschaften und der kaufmännischen Betriebe dahin gehende Unterbindungen hat gelten lassen, daß die letzteren Gewinn, die ersten Ersparnis erzielen, eine Unterbindung, die in Tagelöhner des wirklichen Lebens nur ein recht kümmerliches Dasein stiften kann, die trotzdem aber zu schwerwiegenden Ungerechtigkeiten geführt hat. Will man nun auf dem Wege der Gesetzgebung helfen, so kann es sich natürlich nicht darum handeln, jetzt etwa den Spielraum umzukehren und die Konsumvereine zu betreiben und zu unterstützen, sondern es ist nur zu erstreben, daß jene Ungerechtigkeiten beseitigt werden und hierzu bietet der von uns in seinem Wortlaut bereits mitgeteilte nationalliberale Antrag in praktischer Weise die Hand.

### Vertrauens-Adresse für die Professoren Grafen und Weinhold.

Den häufig von unseren orthodoxen Kirchenblättern so grimmig bescholtenen bonner „liberalen“ Theologen ist eine große Gungung bereitet worden. Es wurde denselben am vorigen Dienstag eine Adresse überreicht, die von rund 200 Theologen und gegen 140 hervorragenden Nichttheologen des Bistums, meist Direktoren, Professoren und Oberlehrern der höheren Schulen unterzeichnet ist. Das „Evangelische Gemeindeblatt“ bemerkt dazu: „Wenn man erwägt, daß alle Unterschriften, ohne eine vorangehende Agitation, freiwillig infolge des Anrufes in Nr. 47 unseres Blattes zur Verfügung gestellt sind, so ist der Erfolg in der That ein außerordentlicher zu nennen und legt Zeugnis dafür ab, daß in der rheinischen Kirche dennoch ein anderer Geist lebt, als „Kreuztragung“ und „Kreuzbote“ es sich träumen lassen.“ Die bemerkenswerthesten Sätze der überreichten Adresse lauten:

Mit großem Schmerz und lebhaftester Enttäuschung haben wir von den Angriffen Kenntnis genommen, die im Anschluss an den zu Bonn gehaltenen Festentwurf gegen Sie gerichtet worden sind. Nachdem Sie auf Wunsch der Kirche hin in freiwilliger Freigabe sich demütig haben, die verschiedenen Ämter des protestantischen Amtes in kurzen Zügen ein deutliches Bild vom Stande der neuesten Forschungen auf theologischen Gebieten zu geben, und kein Bedenken getragen haben, Ihre Zeit und Kraft, Ihre Arbeit und Ihre Interessen solchen Diensten zu weihen, hat man sich nicht getraut, was Sie dort betrauen wollten zu offenbaren, ehestens Meinungsäußerung dargeboten haben, zum Anlaß für Angriffe und Anschuldigungen zu nehmen, welche nicht nur Ihre akademische Tätigkeit und das Ziel Ihres Lebens, sondern auch Ihren Glauben und Ihre Frömmigkeit verdächtigen und Sie vor der ganzen preussischen Landeskirche, in vor dem ganzen Lande, nicht am wenigsten auch bei der Regierung, als Verbreiter des Unglaubens, in des Unmutes beschuldigen. Wenn gegenüber ist es uns eine heilige Pflicht und ein tiefes Bedürfnis, nicht ohne weiteres die verschiedenen Treiben auszusprechen, sondern auch zu verteidigen, wie wir in dem so entzündeten Kampfe freudig an Ihre Seite treten und allewege tun zu Ihnen stehen wollen, sowohl aus Dankbarkeit gegen Ihre Person, wie um der freien Diskussion willen, die wir mit Ihnen vertreten. Wir werden mit Ihnen jeder etwa berechtigten Beschuldigung der Unrichtigkeit mit aller Kraft entgegenzutreten, weil wir der Überzeugung leben, daß Freiheit des Gewissens und Freiheit der Forschung die Lebensformen unserer Reformationskirche sind, welche man nicht unterbinden kann, ohne unsere Kirche selbst tödlich zu treffen. Wir befinden es gern und öffentlich, daß wir zu Ihrer Tätigkeit als Förderer der Wissenschaft und Lehrer der theologischen Jugend das allergrößte Interesse haben und die Veranstaltung der zukünftigen Diener der Kirche bei Ihnen in guten Händen wissen. Wir glauben, wie in den beiden vorausgehenden Jahren, so auch künftig aus den Tagen gemeinsamer Arbeit zugleich die fröhliche Zurecht mit beigetragen, daß es Ihnen, wie allen Herren Dozenten an unserer Hochschule, darum zu tun ist, nicht nur der Wissenschaft, sondern auch der Kirche zu dienen, für deren Wohle und Sorgen Sie ein warmes Herz haben. Wir wissen es, wie wichtig es für unsere Kirche ist, das Glauben und Wissen, die wir Ihren Lehrern und Dienern allezeit Hand in Hand geben, und bitten Sie, in Ihrem Bestreben, beides zu pflegen, trotz der gegebenen Angriffe nicht müde zu werden, in dem Bewusstsein, daß Sie damit vielen einen wahren Dienst leisten und ein gottgefälliges Werk treiben.

### Abg. Singer über die Amtsurzpoilage.

In einer stark besuchten sozialdemokratischen Versammlung in Berlin sprach am Mittwochabend der Reichstagsabgeordnete Singer über die Amtsurzpoilage und die politische Lage. Die Amtsurzpoilage werde seit Monaten von der Regierung und der offiziellen Presse als das Heilmittel gegen die Sozialdemokratie hingestellt. Für die Amtsurzpoilage selber bei den Abgeordneten sei kennzeichnend, daß bei ihrer Verabschiedung nicht einmal eine Beschlußförmigkeit vorhanden sei. Nach Weinholden werde der Amtsurzpoilage von den Sozialdemokraten der gebührende Empfang bereitet werden. Die Vorlage richte sich nach dem Ausdruck des Herrn Staatssekretärs im Reichsjournal nicht gegen die Sozialdemokratie, aber man könne sagen: Von den Anarchisten spreche man und die Sozialdemokratie meine man. Die Amtsurzpoilage sei das Angelpunkt der herrschenden Klassen, weil ihre geistigen Kräfte nichts gegen die Sozialdemokratie ausdrückten. Inhaltstheoretisch

konnte die Vorlage nicht begründet werden als gefahrlos; man habe gelauscht, die Regierung werde mit einem ganzen Satz voll Material kommen. Statt dessen wurden lange Flugblätter verlesen, die vor 25 Jahren vom Fürsten Kropotkin verfaßt sind. Auch auf die in London erdichtete „Freiheit“ habe man sich berufen. Im Reichstage wurde 1888 nachgewiesen, daß diese anarchische Blatt auf Kosten der preussischen Polizei hergestellt werde, sowie auch, daß die Anarchisten Haupt, Schröder, die mit diesem Blatte Beziehungen unterhielten, besoldete Polizeigenossen seien. Man werde doch nicht vorreden können, daß die ganze Vorlage der wenigen hundert Anarchisten wegen gemacht sei, zu deren Verfolgung das bisherige Recht sehr wohl ausgereicht habe. Wenn die Anarchisten in Deutschland keine Ausbreitung gefunden hätten, sei dies nur der organisatorischen Tätigkeit der Sozialdemokratie zu danken, welche sich die herrschenden Klassen dreimal besonnen. Die ganze Art der Begründung beweise, daß man gegen die Sozialdemokratie, der man in Wirklichkeit zu Liebe gehen wolle, kein Material habe. Redner geht dann zu einer Besprechung und Kritik der einzelnen Paragraphen der Vorlage über. Die ganze Vorlage ist eine Wortotterklärung der herrschenden Gesellschaft, die sich damit ihr Urteil spreche, der lachende Erbe werde die Sozialdemokratie sein. Die Sozialdemokratie habe die 12 Jahre des Sozialistengesetzes überstanden und werde auch das neue Gesetz überdauern. Sie seien die Lage sehr ernst an, aber sie ließen sich nicht einschüchtern; je ernster die Lage, desto ernster würden sie dafür sorgen, daß die sozialdemokratischen Anschauungen zum Ausdruck gelangen. Die Sozialdemokratie gegenüber habe die bürgerliche Gesellschaft kein einziges Mittel, die Sozialdemokratie werde nicht eher aufhören zu kämpfen, als bis die bürgerliche Gesellschaft beseitigt sei. Komme es aber zu Verhandlungen, dann werde die deutsche Arbeitererschaft ihre Pflicht thun. Eine Diskussion fand nicht statt. In einer Resolution wurden die Ausführungen Singer's gestützt.

### Bonuaner ostafrikanischen Schutztruppe.

Aus dem Soldatenleben in Ostafrika veröffentlicht der Kompanieführer Herr v. Schrenk-Kossig in den „Münch. N. Nachr.“ Streifereien, welche manches Interessante enthalten. Der eigentlichen Kern der Schutztruppe bilden die Subanen, lang, bager, äußerlich überfällig, in ihrem Wesen und Sphära an der Nordostküste erdumter, Leute, die nicht viel Worte machen, auf welche man sich aber unbedingt verlassen kann. Etwa 30 Soldaten der Schutztruppe sind Zulus; leichtes Zinnes, verschlagen, mit listigem Auge, ungemein geistig, dem Subanener vergleichbar, aber nicht so unbedingt zuverlässig wie der Subaneer. Als äußerlich bravmännliche Soldatenmaterial hat Herr v. Schöle die sogenannten Maniana aus der Gegend des Tanganikasees erprobt, vierstellige, muskulöse Figuren mit äußerst markanten Gesichtszügen. Ohne Ausnahme haben sie in ihrer Jugend noch dem Kanibalismus gegolten. Freilich hält es schwer, einen vorzeitigen Vorwärtren der Maniana vorzubringen; der Begriff Furcht fehlt vollständig ihrer Nomenklatur. Betreten sind in der Schutztruppe ferner Somali, vielfach fanatische Wobanabauer, schwer zu behandeln, wenig widerstandsfähig gegen Fieber, ferner Zambesiener, Hamar, Wamaheli, Waniamwesi und Wanga. Jeder hat seine Charaktereigenschaften und Eigenheiten, die berücksichtigt und geachtet sein wollen.

Im höchsten Ansehen stehen bei den Schwarzen Kriegsdetachments. Als sehr ausgeprägt bezeichnet Herr v. Schrenk das Ehrgefühl und das Gerechtigkeitsgefühl, wobei jedoch vielfach eine andere Auffassung von Gerechtigkeit plagiert ist als bei uns. So wurde ein Soldat, der sein Weib untergeordnet hatte, weil es während seiner Krankheit sein Dolt (Zug) zu ihren Verwandten getragen hatte, statt Lebensmittel dafür zu kaufen, von einem Gerichtshof Stammangehöriger nur der Vermehrung einer künftigen Waare (Schulden) befreit und 3 Monate Gefängnis als ausreichend erachtet.

Trotz dieser geringen Auffassung von der Frau wissen aber doch die Frauen der Schwarzen den Pantoffel ganz festig zu schwingen, und es gehört keineswegs zu den Ungehörlichkeiten, daß ein Soldat von seiner freierbaren Frau, zumal einer Subanerin, höchst jämmerlich zugerichtet wird, so daß er ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen muß. In einer Nacht wurde dem Erzähler in einem solchen Fall die Amazone, welche ihrem Gemahl gegenüber das härteste Gesicht verwandte, von vier Männern an allen Werten in die Wohnung geschleppt. Demerkenswert ist es auch, daß der Schwarz von seiner Frau, trotzdem er sie als fäulische Waare betrachtet, doch auch Liebe verlangt. Es wird eine Postkastene einer Slavin durch einen Nestri durch Vermittlung des Compagnieführers geschickt, wo vor Perfektwerden des Laufes die schwarze Schöne erst ausdrücklich versichern mußte, daß sie ihren Befreier sehr liebt.

Sehr groß ist der Aberglaube der Schwarzen. Am Kilmambak wurde den Europäern von den eigenen Soldaten in denkbar bester Absicht frische Menschenleber zum Essen als unfehlbares Zaubermittel gegen Angeln angeboten. Ein Zulu hatte sich in der Nacht angehängt, wurde aber noch so rechtzeitig abgehauen, daß Wiedererlangung der Angeln Erfolg hatten. Das Verbot um den Zulu erlag schließlich folgendes: Vor Dajven hatte er sich dem Zauberer Gwana Wanga in Bagani für 6 Nupies ein Amulet gekauft, wie solche sich jeder Nestri auf der Brust und am Arm trägt. Der Wanga hatte ihm dabei gedroht: „Verlierst du das Amulet, so mußt du sterben.“ Pöpsel hatte es nun bei einer Feldbewegung verloren, was ihm veranlaßt, sich in der folgenden Nacht aufzuhängen.

### Verstorbene Mittheilungen.

\* Der Deutsche Fabrikarbeiter, welcher über 1000 Rauch-, Kan- und Schupfadler, Cigarren- und Cigarettenfabriken und



Erleben, 20. Dez. (Welfenschicksal) Gedenken.

Unter den vielen Weihnachts-Veranstaltungen für die ...

Erleben, 20. Dez. (Welfenschicksal) Gedenken. Auf dem ...

Erleben, 20. Dez. (Welfenschicksal) Gedenken. Auf dem ...

Erleben, 20. Dez. (Welfenschicksal) Gedenken. Auf dem ...

Vermischtes.

Ein hübscher Akt der Wohlthätigkeit. Wie der ...

Die arme Familie. Einen traurigen Einblick in gewisse ...

Auch eine Gefühlsvermehrung. Die 'Wolfs-Zeitung' ...

Diktandradfahrt Paris-Berlin. Für die ...

Ein Kranz im Meer. Das deutsche ...

Ein gerabtes Kind? Die Eltern eines ...

Wandwerk. Eine den ...

Walden der Gewohnheit. Symphonieprofessor ...

Walden der Gewohnheit. Symphonieprofessor ...

Letzte Nachrichten.

Aus den Urtheilssprüchen des ...

Wolles an zum Gegenstand. Und auch nach dieser ...

Preldi-Anzeigen.

Am 4. Advent, den 23. Dezember, predigen: ...

Kursbericht der Halleschen Bankfirmen vom 21. Dez.

Table with columns: Dividende für %, Zins-termin, Zins-fuss, Kurrenpoiz. Lists various bank shares and their values.

Die mit \* bezeichneten Kurse der Effekten ...

Advertisement for J. Lewin, featuring various household items like Tafel-Gedecke, Thee-Gedecke, Tischtücher, Handtücher, Leib- u. Bett-Wäsche, and Spitzenkragen.



Baar-Verkauf.

Fernsprecher 533.

**Größte Auswahl**  
in sämtlichen  
**Wollwaren und**  
**Strumpfwaren.**  
Feinste Steichen von 40 A an.  
Strümpfe 10, 12, 15, 18 A u. f. w.  
Weir. Jacken von 28 A an.  
Handschuhe von 10 A an.  
Pulswärmer von 10 A an.  
Woll. Hosen v. 20 A an.  
Häutchen von 35 A an.  
Jagdwesten von 1,20 A an.  
Schultertragen von 50 A an.  
Kopfkissen, garnirt, von 25 A an.  
Hüften 30 A bis zu den feinsten  
Qualitäten.  
Damen-Hüte von 95 A an.  
Santfalten von 50 A an.  
Normalhemden, richtige Größe,  
von 72 A an.  
Unterhosen von 40 A an.  
Wollene Strümpf von 9 A an.  
Wollene Chemise v. 35 A an.  
Trikotwaaren, nur gute Waare.  
Kopf-, Concert- und Taillen-  
Tücher 30 A und höher.

# E. Pinthus

Halle a. S. Marktplatz 18. Halle a. S.

In allen Abtheilungen meines Verkaufshauses

sind zu

**Weihnachts-Geschenken**  
geeignete Waaren in weitgehendster Auswahl  
zu bedeutend herabgesetzten Preisen ausgelegt.

Ein großer Posten Sofa-, Fuß- und Stuhlklissen von 44 Pfg. an.  
Vorgezeichnete und fertig gestickte Tapiserie-Artikel.

Nur ein viertel Stündchen, Kissenbezug, 43 Pfg. Bürstentaschen 16 Pfg. und besser. Taschentücherkasten 65 Pfg. und besser. Kammerschürzen 50 Pfg. Wandschoner 1,20 Mark.  
Küchenhandtücher 45 und 87 Pfg. Kragenkasten 18 Pfg. Handschuhkasten 68 Pfg. Glaserdecken St. 1, 4 u. 5 Pfg. Brodbrot 45 Pfg.  
Nachttaschen 35 Pfg. Manschettenkasten 30 Pfg. Kravattenkasten 68 Pfg. Schlüsseltaschen 37 Pfg. Frühstücksbrot 37 Pfg.

Puppen in großer Auswahl. Fertige Schuhe von 35 Pfg. an, Hosenträger, Rissen, Gäßbretter u. f. w. ganz enorm billig.

**Pelzwaren, Muffen, Boas, Kragen, Garnituren in riesiger Auswahl.**

**Gardinen aus besten engl. Garnen in ganz neuen Mustern, Vitragen Mtr. von 10 Pfg. an.**

**Corsets, Strickgarne** tadellos gefertigt und gut angefertigt, in allen Preislagen, für Kinder schon von 30 Pfg. an. **Corsetschoner**, richtige Größe, 15, 20, 25 Pfg. u. f. w.  
**Patentgarn** nicht eintauchend und unzerreißbar 3-Pfd. 3,15 Mk.

Prima Rockwolle 3-Pfd. 3,25 Mk.

Echt schwarze Wolle, 1/2 Pfd. von 30 Pfg. bis zur besten Seidenwolle 1 Mk.

Meine Schaufenster bieten die beste Gelegenheit, die Preiswürdigkeit der Waaren in Augenschein zu nehmen.

Wohlthätigkeitsvereinen ganz besonders ermässigte Preise.

An den Sonntagen während des Monats Dezember bis Abends geöffnet.

Feine  
Nuss-Regulator  
mit Schlagwerk 14 Tage  
gehend, von 12 A an  
bis 75 A.  
**Goldene**  
Damen-Remontoir  
von 24 A an bis 120 A.  
**Silberne**  
Herren-Remontoir  
von 15-65 A.  
Werkzeuge v. 3 A an.  
Sehr gute Waare.  
Für gutes Gehen letzte  
2 Jahre Garantie.  
Die Uhr ist in meinem Schau-  
fenster mit Preisen ausgestellt.

**H. Schindler,**  
Uhren u. Goldwaarenhandlung,  
Gr. Meißner Str. 35, Ecke der Promenade.  
Reparaturen  
werden billigst ausgeführt.

tembel in Hautschul und  
Metall, Monogramme  
u. Waben mit Album u.  
Beschlüsse, Tische und  
Brennenschieber, sowie  
andere Gegenstände  
lieferst in sauberster Aus-  
führung billigst.  
W. H. Robette, Graveur  
Untere Leipziger Str. 6.

Ausverkauf

Möbel, Spiegel u. Polsterwaren  
wegen Umzug  
zu enorm billigen Preisen.  
N. Resch, Leipziger Straße 2, I.  
Einigungs-Kommission.  
Einige fertige Tische und Stühle  
noch billig zu verkaufen.  
Alte Promenade 22, I.

**Gebr. Gruneberg**  
Geißstraße 41.  
Fernsprecher Nr. 432.

**Feuervorsetzer  
und Regenschirmständer,**  
**Kohlen- und Holzkasten, Ofenschirme**  
empfehlen in gleicher Stabzahl.

**Möbelfabrik und Magazin**  
**Bernh. Grunwald, Rathhausstraße 6,**

empfehlen als Weihnachts-Geschenke: Servier- und Damenschreibtische, Serviers, Bauern-, Blumen- und Salonische, Noten- und Bücher-Gezägen, Handbuchhalter, Büchertischen, Schaukelstühle, Schreib- und Klavierstühle, sowie einzelne Verticows, Sekretäre, Kommoden zu bedeutend herabgesetzten Preisen unter voller langjähriger Garantie.  
Kein Laden, nur Rathhausstraße 6. Billigste Bezugsquelle für  
**Möbel, Spiegel u. Polsterwaren.**  
Bernh. Grunwald, Tischlermeister.

Empfehle mich zum Anfertigen künstlicher Glieder, orthopädischer Maschinen und Bandagen, sowie chirurg. Instrumente. Alle Arbeiten werden in eigener Werkstatt auf das Geheißfertigste von feinstem englischen Stahl ausgeführt.  
**F. Schneckenburger,**  
Chirurg. Instrumentenmacher,  
Kleine Meißnerstraße 36,  
Gasthof „Drei Könige.“  
Dampfschleiferei und  
Polstranstalt.

**M. Schneider**  
Leipz. Str. 94

empfehlen  
**Schürzen**

(eigener Fabrikation),  
nur neue Facons  
in allen Größen  
und  
Preislagen.

**Fell-Teppiche**  
werden wegen Mangel dieses Artikels zu den denkbar billigsten Preisen abgegeben.  
Fischerplan 2.

Normalhemden	Enterröcke	Muffen	Schirme	gestickte Ueberhandtücher	empfehlen ausserordentlich billig <b>Ph. Liebenthal &amp; Co.</b> Leipziger Strasse 100.
Normal-Beinkleider	Damenwäsche	Handschuhe	Kapotten	„ Kapsel	
Kragen, Manschetten	Schürzen	Strümpfe	Damenhüte	„ Kissen	
Shlipse, Oberhemden	Bettdecken	Balltücher	Schleifen	„ Pompadours	
Cachenez, Hosenträger	Schnitkragen	Fächer	Jabots	„ Hosenträger	

Bis den Angelegentlichkeiten verantwortlich: W. König in Halle.

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

Blatt 3 Beilagen.